 Download unter www.biologiezentrum.at

FAUNISTISCHE NOTIZEN

224.

Nachtrag zum Vorkommen von Hololepta plana (SULZER, 1775) in der DDR (Col., Histeridae)

Zu meiner Publikation (PESCHEL 1983) über die Verbreitung von *Hololepta plana* in der DDR erhielt ich viele Zuschriften. Die Kartei umfaßt nunmehr 307 Exemplare für unser Gebiet. Das aktuelle Verbreitungsbild wird jetzt durch Nachweise aus den Bezirken Rostock, Cottbus, Karl-Marx-Stadt, Erfurt und Magdeburg ergänzt. Nachweise fehlen bisher aus den Bezirken Gera, Suhl und Schwerin.

Es müssen drei Korrekturen vorgenommen werden:

1. statt FR: Ehst (PÜTZ 1981) muß es richtig lauten:
   FR: Eisenhüttenstadt (PÜTZ 1981)
2. statt SU: Gössnitz (TOTZAUER 1964) muß es richtig lauten:
   LPZ: Gößnitz (TOTZAUER 1964)
3. statt FR: Straßberg muß es richtig lauten:
   FR: Strausberg

Die folgende Übersicht ergänzt die Kenntnis zur Verbreitung der Art innerhalb der DDR wie folgt:

RO: bei Kröpelin — in großer Anzahl (DUTY 1980, in coll. BRINGMANN 1 Expl.)

NBG: Waren/Müritz (SCHEMSCHAT 1976, 1980)

MA: Magdeburg (GRASER 1983)

PO: Potsdam (KÖLLER 1930, GRIEP 1939), Mittenwalde, Groß-Machnow (JAESCHKE 1969), Brandenburg (SCHMIDT 1976)

BLN: Berlin (SCHWARZ ohne Datum)

CO: Dahme (SCHNITTER 1983), Forst (EICHLER 1981)

HA: Halle-Ammendorf (SCHNITTER 1984), Dessau (RIETSCH 1982, RUDOLPH 1960)

ERF: Bad Langensalza (SCHNITTER 1983), Wechmar bei Gotha (STEGNER 1980)

LPZ: Leipzig (DORN 1956), Schmölln (SCHÄDLICH 1981)

KMS: Wechselburg (ZERCHE 1972)

DR: Moritzburg (MINCKWITZ 1900), Großenhain (PETZOLD 1981, KULBE 1982), Görlitz (PESCHEL 1984)

Literatur

FREUDE, H., HARDE, K. W., und G. A. LOHSE (1971): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 3. – Krefeld.
HORION, A. (1949): Faunistik der Käfer Mitteleuropas. – Frankfurt/M.
GRASER, K. (1984): *Hololepta plana* SULZER, 1775 in Magdeburg (Col., Histeridae). – Ent. Nachr. u. Ber. 28, 86.
LABLER, K., und J. ROUBAL (1933): Entomologicke Pirirucky, Catalogus Coleopterum Cechoslovakiae, 3. Histeridae.
MAZUR, S. (1981) Fauna Poloniae, Histeridae gnilikowate. – Polska Akademia nauk Institut Zoologii.
PESCHEL, R. (1983): Zum Vorkommen von *Hololepta plana* (SULZER 1775) in der DDR (Col., Histeridae). – Ent. Nachr. u. Ber. 27, 276–277.
SCHEMSCHAT, L. (1980) Käferfänge am und im Herrensee in Waren im Jahre 1976. – Zool. Rundbrief 1, Neubrandenburg.

Anschrift des Verfassers:
Rüdiger Peschel
DDR - 9072 Karl-Marx-Stadt
Reinhardtstraße 26

225.

Ein Massenfund von Oryctes nasicornis L.

In der Nähe von Niederlehme, Bezirk Potsdam, befindet sich das Forsthaus Uckley und daran angrenzend ein Holzsägewerk. Im Wald, auf einer großen Schneise, werden die Sägemehlabfälle zwischengelagert und später in Gärtnereien dem Kompost beigemischt. Etwa 100 Lkw-Ladungen Späne unterschiedlichen Alters lagen am 20. 8. 1984 dort, einige sicher schon mehrere Jahre. Auf einem dieser Haufen entdeckte ich zufällig ein Exemplar von *Oryctes nasicornis* L. Innerhalb von nur einer halben Stunde fand ich 33 Männchen und 45 Weibchen dieser Art, die alle ausnahmslos bereits tot waren. Auf Grund des recht späten Datums kann man annehmen, daß sich die Tiere gepaart hatten und in den Sägespanhaufen die Eiablage stattgefunden hat, wonach die Käfer abgestorben sind. Es wurden röhrenförmige Gänge beobachtet, in denen tote Weibchen saßen. Alle Exemplare waren sehr gut erhalten, was darauf hindeutet, daß sie noch nicht lange dort gelegen hatten.

Der Nashornkäfer gehört mit seiner imposanten Erscheinung zu den bemerkenswertesten Käfern unserer Fauna, und nicht vielen Entomologen und Naturfreunden wird es in freier Natur vergönnt sein, eine solche Zahl auf relativ kleinem Raum zu beobachten.

Anschrift des Verfassers:
Uwe Heinig
DDR - 1162 Berlin
Löcknitzstraße 39

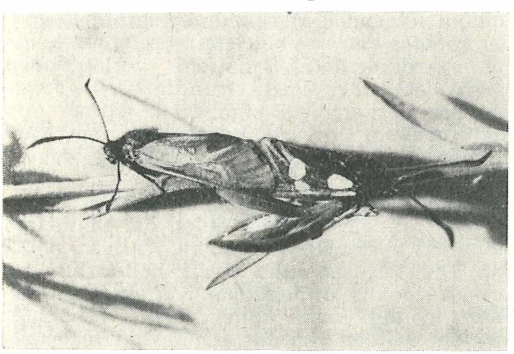
© Entomologische Nachrichten und Berichte

226.
Bemerkenswerte Schmetterlingsfunde 1984 in der Altmark (Lep.)

Bei einem Spaziergang am 20. 8. 1984 konnte ich unmittelbar am Stadtrand von Stendal ein Massenvorkommen von *Zygaena filipendulae* L. feststellen. Das Fluggebiet ist eine Ödlandfläche, die vor einigen Jahren dort entstanden ist. Es handelt sich um Baugelände des neu entstehenden Stadtteiles Stendal-Stadtsee III. Direkt neben den letzten Neubauten, die sich noch im Rohbau befanden, flogen in Massen Exemplare der genannten Zygaenenart. Die Tiere suchten bevorzugt die Blüten einer Flockenblumenart auf, die dort in großen Beständen wuchs. Ebenfalls wurden Distelblüten besucht, um dort Nektar zu saugen. Auf einer Distelblüte konnten mehrmals bis zu sechs Exemplare gezählt werden.

Durch Zufall wurde auf einer Flockenblumenblüte ein Exemplar festgestellt, daß völlig gelbe Makeln und Unterflügel aufwies. Bisher wurden derartig gefärbte Tiere bei Stendal noch nicht festgestellt. Die mehrmalige Nachsuche bis zum Ende der Flugzeit ergab noch weitere Funde.

Worin mag die Ursache für diese abnorme Färbung liegen, in den Witterungsbedingungen oder der Massenvermehrung?



Kopula von *Zygaena filipendulae* L., links normal gefärbtes Tier, rechts Tier mit gelben Makeln. Stendal, August 1984.

In Goldbeck, Kreis Osterburg, wurde Anfang September in einem Kleingarten eine Raupe von *Acherontia atropos* L. gefunden. Die Raupe ging leider ein, da sie vom Finder mehrere Tage lang unsachgemäß in einem verschlossenen Glas aufbewahrt wurde. Nach dem Fund eines Falters in einem Bienenstock im Jahre 1983 konnte nun auch eine Raupe nachgewiesen werden (mündl. Mitteilung FRIEDRICH SCHULZ).

In Nahrstedt, Kreis Stendal, wurde am 25. 8. 1984 auf einem Kartoffelfeld eine Raupe von *Agrius convolvuli* L. gefunden. Die Raupe verkroch sich bereits nach zwei Tagen, um sich zu verpuppen. Die Puppe liegt zum gegenwärtigen Zeitpunkt (25. 12. 1984) noch vor. Es wird interessant sein, wann der Falter schlüpft. Nach dem Fund von zwei Faltern im Kreis Stendal konnte nun auch eine Raupe nachgewiesen werden (mündl. Mitteilung MANFRED HEINEMANN). Nachdem 1983 erstmals ein Exemplar des Eulenfalters *Dicycla oo* L. im Kreis Stendal gefangen wurde, konnte auch am 2. 8. 1984 ein Stück unter einer Hoflampe (HQL) in Möllendorf, Kreis Osterburg, entdeckt werden (mündl. Mitteilung FRIEDRICH SCHULZ).

Am 3. 8. 1984 wurde bei einem Lichtfang in Iden, Kreis Osterburg, ein Exemplar von *Pelosia obtusa* HS. gefangen. Nach dem Fund im Kreis Stendal 1983 ist dies nun der zweite Fund in der Altmark.

Die beiden letztgenannten Arten sind vermutlich, wenn auch selten, doch im Gebiet der Altmark verbreiteter als angenommen. Bei *P. obtusa* kann angenommen werden, daß sie bisher übersehen wurde, da sie beim Lichtfang an der Leinwand recht unscheinbar wirkt und das Aussehen eines „Kleinschmetterlings" hat.

Anschrift des Verfassers:
Peter Strobl
DDR - 3500 Stendal
Georgi-Dimitroff-Straße 44

227.
Faunistisch interessante Cerambycidenfunde (Col., Cerambycidae)

Auch bei den faunistisch gut erforschten Cerambycidae ist es immer wieder möglich, interessante Nachweise zu erbringen. Meist gelingt dies in Gebieten, die in den letzten Jahrzehnten weniger intensiv untersucht wurden oder noch als „Terra incognita" gelten. So befinden sich in meiner Sammlung vier bemerkenswerte Cerambycidenarten, deren Nachweise sicher von Interesse sind.

Evodinus interrogationis (LINNAEUS)
Am 7. bis 9. Juni 1982 konnte LEHMANN zwei Exemplare dieser Art in der Umgebung von Meura (Bezirk Suhl) sammeln. Die Käfer saßen auf blühenden Umbelliferen.

Diese boreo-montane Art ist aus dem Bezirk Suhl bisher noch nicht gemeldet worden. Da die Arealerweiterung dieser Art noch anhält, sind weitere Nachweise aus dem Bezirk Suhl durchaus möglich.

Cortodera humeralis (SCHALLER)
Am 18. Mai 1984 konnte ich ein Exemplar dieser Art im Fasanenwald bei Neuzelle (Kreis Eisenhüttenstadt) beim Lichtfang (Benzinhochdrucklampe) erbeuten. Die Art wurde in den letzten Jahren im Bezirk Frankfurt/Oder nur selten gefunden. Zahlreiche Nachweise liegen aus den Jahren vor 1915 vor. Die Art scheint sich in den Kronen alter Eichen zu ent-

Download unter www.biologiezentrum.at

wickeln und wird meist auf verschiedenen Blüten, z. B. von Weißdorn, gefunden. Die Biologie der Art ist noch weitgehend unbekannt.

Strangalia revestita (LINNAEUS)
Für den Bezirk Frankfurt/Oder galt diese Art bereits als verschollen. Es lagen nur alte Angaben für Brodowin, Chorin und Tiefensee vor. Nach etwa 65 Jahren konnte ich ein Exemplar dieser Art am 6. Juli 1980 bei Eisenhüttenstadt (LSG Diehloer Berge) im Flug auf einer Lichtung erbeuten.

Saperda similis LAICHARTING
Im Gebiet der DDR wurde diese Art in den letzten Jahrzehnten nur noch selten gefunden. Deshalb ist es angebracht, auf einen neuen Nachweis aus dem Bezirk Gera hinzuweisen. Während einer Exkursion der Jenaer Fachgruppe am 19. Juni 1982 im Schwarzatal bei Bad Blankenburg (Schieferbruch) konnte ich ein Exemplar dieser Art von Salix caprea klopfen.

Literatur
KLAUSNITZER, B., und F. SANDER (1978): Die Bockkäfer Mitteleuropas. – Neue Brehm-Bücherei, 499. Wittenberg.
LIEBMANN, W. (1955): Käferfunde aus Mitteleuropa einschließlich der österreichischen Alpen. – Arnstadt.
NÜSSLER, H. (1976): Boreomontane Bockkäfer aus den Gebirgen der Deutschen Demokratischen Republik. – Ent. Nachr., 12, 177–185.
REITTER, E. (1912) Fauna Germanica, Bd. 4. –Stuttgart.
SCHILSKY, J. (1888): Systematisches Verzeichnis der Käfer Deutschlands. – Berlin.

Anschrift des Verfassers:
Andreas Pütz
DDR - 1220 Eisenhüttenstadt
Straße des Komsomol 38

228.
Coleopterenfunde von der Insel Rügen

Meinen Sommerurlaub 1984 verlebte ich im Juni auf der Insel Rügen in Lobbe. Es lag also nahe, daß ich mich insbesondere der Strandregion widmete, um dort nach Käfern der Familie Carabidae zu suchen.

Bereits am ersten Tag konnte ich den Laufkäfer *Lebia crux-minor* und später ein Exemplar des Laufkäfers *Dromius quadraticollis* finden. Beide Tiere stellen lt. Mitteilung von Herrn Dr. MÜLLER-MOTZFELDT den Erstfund für Mecklenburg dar.

Des weiteren fand ich im Spülsaum ein Exemplar des Rothaarbocks *Pyrrhidium sanguineum* L. Dieser Fund ist ebenfalls von Bedeutung, da diese Art in der Verbreitungsübersicht der Cerambycidae der DDR in KLAUSNITZER/SANDER „Die Bockkäfer Mitteleuropas" für den Bezirk Rostock als „lediglich durch alte Funde nachgewiesene Art" angeführt wird.
Mein Dank gilt Herrn Dr. MÜLLER-MOTZFELD für die Bestimmung. H. Münnich

229.
Photedes extrema (HÜBNER, 1809) im nördlichen Teil der Rhön nachgewiesen (Lep., Noctuidae)

Eine Bestimmungssendung, die ich im November 1983 von Herrn EUGEN WILLSAU, 6221 Bermbach, erhalten hatte, enthielt 2 kleine Schilfeulen, die sich nach eingehendem Vergleich mit Faltern meiner Sammlung als *Photedes extrema* erwiesen. Die Tiere, 2 ♀♀, wurden von Herrn WILLSAU am 2. und 10. 7. 1982 am Licht innerhalb der Ortslage von Bermbach (MTB Nr. 5225/5226) gefangen.

Die Umgebung Bermbachs beschreibt WILLSAU (briefl. Mitt. 1984) wie folgt: In den Tallagen etwa 300 m NN finden sich auf Buntsandstein Äcker, Wiesen und Weiden, die stark von Hecken und Gebüschen aus Weißdorn, Schlehe, Hasel u. a. durchsetzt sind. Die umliegenden Wälder sind z. T. lichte, unterholzreiche Kiefern-Eichen- und Hainbuchenmischwälder, die in einer Höhenlage oberhalb 330–380 m NN auf Muschelkalk stehen. Ausgeprägte Feuchtbiotope gibt es in der näheren Umgebung nicht. Ob hochwüchsige Grasfluren im Unterholz lichter Wälder Siedlungsgebiet der *Ph. extrema* sein können, kann zur Zeit nicht sicher gesagt werden.

Obwohl *Photedes extrema* hellen Exemplaren von *Photedes fluxa* sehr ähnelt, kann sie leicht anhand folgender Merkmale erkannt werden: Bei *Potedes extrema* sind die in dem gelegentlich verdunkelten Saumfeld verlaufenden Adern stets heller als die Grundfarbe, die Fransen der Hinterflügel sind weiß. Ring- und Nierenmakeln sind sehr undeutlich, meist verloschen. Bei *Photedes fluxa* sind die Makeln meist deutlich erkennbar. Auch bei sehr hellen und kontrastarmen Exemplaren, die *Ph. extrema* sehr ähneln können, fallen die im hellen Saumfeld verlaufenden, dunklen Adern sofort auf. Die Fransen sind nicht heller als die Grundfarbe der Hinterflügel. Auf eine Genitaluntersuchung kann daher meist verzichtet werden. Bei den von mir angefertigten Präparaten fielen Unterschiede am Bursahals und an der Bedornung einer kleinen Nebenbursa auf. Die Präparation des leicht verletzlichen ♀-Genitales ist schwierig. Ob die festgestellten Unterschiede konstant sind und eine sichere Determination erlauben, kann anhand der wenigen Präparate nicht zuverlässig beurteilt werden.

Beide Arten unterscheiden sich auch in der Flugzeit. Die Hauptflugzeit liegt bei *Photedes extrema* wahrscheinlich in der 1. Julidekade, während *Ph. fluxa* offenbar in der 3. Julidekade am häufigsten anfliegt, wobei sich die Flugzeiten beider Arten aber überschneiden.

Die bisher bekannte Verbreitung von *Photedes extrema* wird ausführlich bei HEINICKE & NAUMANN (1980–1982) dargestellt. Bis auf

© Entomologische Nachrichten und Berichte

einen alten und fraglichen Literaturhinweis zu einem Fund bei Zeulenroda, Bezirk Gera, sind aus dem Binnenland der DDR keine sicheren Nachweise bekannt geworden. Zahlreiche Funde der Art in den letzten 10 bis 15 Jahren an der Ostseeküste lassen aber die Vermutung zu, daß *Ph. extrema* eine expansive Tendenz zeigt. Die mir vorliegenden Tiere aus der nördlichen Rhön stammen aus der breiten Auslöschungszone zwischen dem Voralpengebiet und der Nord- und Ostseeküste (HEINICKE & NAUMANN 1980–1982).

Bei Lichtfängen sollte man sich daher helle und vor Mitte Juli anfliegende kleine Schilfeulen stets sehr genau ansehen und kritisch auf die Artzugehörigkeit prüfen.

Literatur
FORSTER, W., u. TH. WOHLFAHRT (1971) Die Schmetterlinge Mitteleuropas. Band 4. – München.
HEINICKE, W., u. C. NAUMANN (1980–1982): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Lepidoptera – Noctuidae. – Beitr. Ent. 30–32; Nr. 294.
KOCH, M. (1971) Wir bestimmen Schmetterlinge. Band 3, 2. Auflage. – Radebeul.

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. Hans Löbel
DDR - 5400 Sondershausen
Dr.-W.-Külz-Straße 11

230.
Die Staphylinidenbesiedlung einer Waldbrandfläche

Zur Charakteristik des Untersuchungsgebiets
Das untersuchte Gebiet liegt auf den Territorien der Kreise Calau und Senftenberg im Bezirk Cottbus und umfaßt im wesentlichen Waldflächen des MTB DDR 4349, Höhe ü. M. 90 bis 120 Meter. Im Juli 1983 war es, ausgelöst durch Funkenflug an der Eisenbahnstrecke Lübbenau – Senftenberg, nahe Altdöbern zu einem Brand gekommen, der mehr als 1000 ha Wald vernichtete. Bedingt durch die lange Hitze- und Trockenperiode dieses Sommers, breitete sich das Feuer sehr schnell aus, übersprang dazwischenliegende waldfreie Flächen und konnte trotz energischer Bekämpfung erst durch den Einsatz zahlreicher Löschflugzeuge unter Kontrolle gebracht werden. Der betroffene Waldbestand setzte sich fast ausschließlich aus Kiefern nahezu aller Altersklassen zusammen, wobei der Hauptanteil durch Dickungen zwischen 10 und 25 Jahren gebildet wurde. Eingestreut im Bestand waren Robinien, Birken, Eichen, verschiedene Pappelarten und, an grundwassernäheren Stellen, Erlen. Die Bodenoberfläche wird durch nährstoffarme Sande gebildet. Die mehr oder minder starke Streuschicht aus Nadelhumus wurde durch tagelang anhaltende und kaum bekämpfbare Schwelbrände auf dem größten Teil der Fläche vernichtet, so daß gegenwärtig, mehr als ein Jahr nach dem Brand, nackter Sand mit starken Winderosionen zutage liegt. Forstwirtschaftliche Maßnahmen erstreckten sich in dieser Zeit auf die Beräumung stärkerer Stämme, die teilweise Bergung von Derbstangen und vorbereitende Arbeiten für die inzwischen teilweise begonnene Wiederaufforstung. Auf Teilflächen wurden Herbizide aus der Luft ausgebracht, um den Wiederaustrieb von Rhizomen einiger im Boden verbliebener Dauergräser einzudämmen. Insektizide wurden nicht eingesetzt.

Der Zustand zum Zeitpunkt der Untersuchung kann wie folgt beschrieben werden: Große Flächen sind noch immer mit angekohlten, abgestorbenen Kiefern bestanden, deren Rinde sich größtenteils abzulösen beginnt. Einige der eingestreuten Laubgehölze haben erneut ausgetrieben, erscheinen allerdings erheblich geschwächt. Am Rande der Brandfläche ragen unverbrannte, aber teilweise rauch- und hitzegeschädigte Waldstücke in das betroffene Gebiet hinein. Diese Kiefern sind stark borkenkäferbefallen. Bodenstreu wird nur stellenweise aus abbröckelnder Kiefernborke und deren ersten Verrottungsprodukten neu aufgebaut.

Zur Untersuchungsmethodik
Besammelt wurden von September bis November 1984 ausschließlich die Stämme abgestorbener, aber noch stehender Bäume. Sorgfältig wurden die beim Abheben der Borke herabfallenden Teile in einer Schale aufgefangen. Borke und darunterliegendes Stammholz wurden von Hand abgesammelt. Bohrmehl und Exkremente vieler unter den Rinden fressender Larven wurden auf Staphyliniden untersucht. Es wurden Proben von allen Baumarten entnommen, wobei selbstverständlich die Kiefer an erster Stelle stand, um quantitativ verschobene Aussagen zu verhindern. In Einzelfällen wurde auch die Bodenstreu einbezogen, ergab aber, wie die Artenliste ausweist, mit Ausnahme zweier hier nicht behandelter Carabiden keine bemerkenswerten Ergebnisse.

Liste der festgestellten Arten

	Ki	Ei	Pa	Er	Bo
Phloeocharis subtilissima MANNH.				×	
Phloeonomus planus (PAYK.)	×				
Phloeonomus lapponicus (ZETT.)	×				
Phloeonomus punctipennis THOMS.	×			×	
Phloeonomus pusillus (GRAV.)	×		×		
Nudobius lentus (GRAV.)	×				
Othius myrmecophilus KIESW.					×
Gabrius splendidulus (GRAV.)	×			×	

Download unter www.biologiezentrum.at

	Ki	Ei	Pa	Er	Bo
Tachyporus hypnorum (L.)					×
Placusa complanata ER.	×				
Placusa depressa MÄKLIN	×				
Placusa atrata SAHLB.	×				
Homalota plana (GYLLH.)	×		×	×	
Anomognathus cuspidatus (ER.)	×	×	×	×	
Dinaraea aequata (ER.)	×	×		×	
Dadobia immersa (ER.)		×		×	
Phloeopora corticalis (GRAV.)		×	×		
Phloeopora testacea MANNH.	×				
Dexiogya corticina (ER.)	×			×	

Diskussion

Die Erfassung von Insektengruppen auf Waldbrandschadflächen wurde nach Ansicht des Verfassers wohl regelmäßig betrieben, galt aber ausschließlich der Beobachtung von Populationen zu erwartender technischer Schädlinge. Sie unter anderen Gesichtspunkten vorzunehmen, erwies sich als äußerst interessant. Es ist keinesfalls verwunderlich, daß im untersuchten Substrat solche Arten vorherrschen, deren Lebensraum ausschließlich oder doch überwiegend sich lösende Baumrinden sind. Daß dabei nebeneinander solche Arten auftreten, die als typische Flachland- oder Gebirgsbewohner gelten, hat seine Ursache sicher in der hier vorliegenden Konzentration geeigneter Lebensräume, wobei angenommen werden muß, daß sehr verstreute Populationen ständig im Beobachtungsgebiet vorhanden sind und nur schwer entdeckt werden können. Erstaunlich ist die bereits ein Jahr nach dem Brand zu beobachtende enorme Individuenzahl, zum Beispiel bei *Phloeonomus lapponicus* (ZETT.), *Placusa atrata* SAHLB., *Homalota plana* (GYLLH.) und *Dexiogya corticina* (ER.), die in vielen Staphylinidenverzeichnissen neuerer Zeit fehlen bzw. nur als sehr einzeln gemeldet werden. Wenn man davon ausgehen muß, daß sie im Brandgebiet selbst nicht überleben konnten, müssen sie aus der Umgebung eingeflogen und zur explosionsartigen Vermehrung imstande sein. Außerdem fällt auf, daß vielfach die als typisch angegebenen Baumarten gewechselt werden oder gar keine Spezialisierung feststellbar ist. Möglicherweise ist die Ursache ein durch den Brandschaden als Nahrungsquelle ziemlich gleichwertig gewordener Zustand der Bäume, deren typische Reaktionen (Harzfluß und andere Saftabsonderungen) ausbleiben. Lediglich bei den *Placusa*-Arten und bei *Dinaraea aequata* (ER.) war eine Konzentration auf solchen teilweise erst später abgestorbenen Bäumen feststellbar, die stark von Borkenkäfern befallen waren, während die anderen offenbar durchaus imstande sind, von beliebigen anderen Insektenlarven, Würmern und selbst Springschwänzen zu leben, die sich zahlreich in den feuchten Zonen der Subcortinalräumen aufhielten. Völlig ohne Bindung an Borkenkäfer wurden die beiden *Phloeopora*-Arten sowie *Dadobia immersa* (ER.) und *Phloeocharis subtilissima* MANNH. gefunden. Auffällig ist das völlige Fehlen von *Leptusa*-Arten (mangelnde Flugfähigkeit?) sowie von *Placusa pumilio* (GRAV.), die in der nicht fernen Umgebung unter Eichenrinde vorkommt und keineswegs selten ist.

Literatur

FREUDE, H., HARDE, K. W., und G. A. LOHSE (1964, 1974): Die Käfer Mitteleuropas, Bd. 4 und 5. – Krefeld.
REITTER, E. (1909): Fauna Germanica, Bd. 2. – Stuttgart.

Anschrift des Verfassers:
Joachim Rusch
DDR - 7542 Altdöbern
Hans-Beimler-Ring 7

231.

Über ein Vorkommen der cochliothelmen Philosephedon humeralis (MEIGEN, 1818) in Gotha (Diptera, Psychodidae)

Am 28. Juli 1970 konnten an den Fensterscheiben eines Wohnhauses im Westteil der Stadt Gotha 2 ♂♂ der in Nord- und Westeuropa verbreiteten *Philosephedon humeralis* gefangen und von WAGNER (1980) als neu für die Fauna der DDR gemeldet werden. Für die Bestimmung der Tiere möchte ich Herrn Dr. R. WAGNER, Schlitz (BRD), an dieser Stelle nochmals herzlich danken.

Nach Angaben in der Literatur vollzieht sich die Entwicklung dieser Schmetterlingsmücke in abgestorbenen Landschnecken der Familie Helicidae. JUNG (1956) züchtete sie z. B. aus *Cepaea nemoralis* (L.) und *Helicella caperata* (MONTAGU). VAILLANT (1971) erhielt sie aus Gehäusen von *Arianta arbustorum* (L.), *Helix pomatia* L. und *Helix aspersa* (O. F. MÜLLER)!

Um zu erfahren, in welcher Schneckenart sich *P. humeralis* in Gotha entwickelt, wurden in dem Garten am Wohnhaus der ersten Fundstelle wiederholt Schnecken eingesammelt. Unter den am 7. Oktober 1983 eingetragenen und in Gläschen einzeln verpackten Gehäusen befand sich eines von *Cepaea hortensis* (O. F. MÜLLER), aus dem vom 24. bis zum 27. Oktober 5 ♂♂ und 6 ♀♀ schlüpften. Die Puppen klebten an den feuchten Innenwänden des Schneckengehäuses und waren besonders im Mündungsgang lokalisiert.

Im Gegensatz zu den meisten Schmetterlingsmücken-Arten, deren Larven sich von pflanzlichen Resten ernähren, nehmen die *Philosephedon*-Spezies tierische Nahrung auf. Anpassungen an die animalische Ernährungsweise bestehen in der geringen Chitinisierung ihres Körpers sowie in Besonderheiten der pharyn-

© Entomologische Nachrichten und Berichte

gealen Mundteile, die ein Leben in mit Regenwasser und zerfallendem Molluskengewebe gefüllten Schneckengehäusen erst ermöglichen. Die interessanten Larven wurden von SPÄRCK (1920) und in umfassender Weise von VAILLANT (1960) beschrieben, dem wir auch die Kenntnis der Puppen verdanken. VAILLANT (1971) vermutet, daß alle *Philosephedon*-Arten (etwa 20), von denen 11 in Europa vorkommen, cochlibiont sind. Bisher ist nur die larvale Entwicklung von *P. humeralis* und *P. pyrenaicus* VAILLANT aus Europa sowie *P. quatei* VAILLANT aus Nordamerika in Gastropoden bekannt.

Entomologen wie Malakologen sollten auf künftigen Exkursionen gleichermaßen auf diese interessanten Mücken achten, zumal mit weiteren Arten im Gebiet der DDR zu rechnen ist. Aus der BRD wurden inzwischen *P. soljanki* KREK (WAGNER 1979) und *P. balkanicus* KREK (CASPERS & WAGNER 1980) nachgewiesen. In welchen Schnecken sich diese Spezies entwickeln, konnte bisher jedoch noch nicht geklärt werden.

Literatur
CASPERS, N., und R. WAGNER (1980): Emergenz-Untersuchungen an einem Mittelgebirgsbach bei Bonn. II. Psychodiden-Emergenz 1976/1977. – Arch. Hydrobiol. 58, 73–95.
JUNG, H. F. (1956): Beiträge zur Biologie, Morphologie und Systematik der europäischen Psychodiden. – Dtsch. Ent. Z., N. F. 3, 97–214.
SPÄRCK, R. (1920): Om Larven til *Philosephedon humeralis* MEIGEN. – København Ent. Medd. 13, 120–127.
VAILLANT, F. (1960): Diptères Psychodidae se nourrisant d'escargots morts. – Trav. Labor. Hydrob. Univ. Grenoble 52, 33–41.
– (1971) 9a. Psychodidae – Psychodinae. – In: LINDNER, E., Die Fliegen der Palaearktischen Region. – Stuttgart.
WAGNER, R. (1979) Psychodidenstudien im Schlitzerland. – Arch. Hydrobiol. (Suppl.) 57, 38–33.
– (1980) Über einige Psychodiden (Diptera) aus dem Thüringer Wald. – Ent. Nachr. 24, 118–123.

Anschrift des Verfassers:
Dr. W Joost
Sektion Biowissenschaften der KMU Leipzig
DDR - 7010 Leipzig, Talstraße 33

232.

Acherontia atropos L. und Herse convolvuli L. in der Mark Brandenburg (Lep., Sphingidae)

Unter den Wanderfaltern nehmen der Totenkopfschwärmer und der Windenschwärmer weges ihres Aussehens, der Größe der Falter, ihrer Raupen- und Puppenstadien, bei allen Entomologen eine attraktive Stellung ein. Besondere Bedeutung für den Lokalfaunisten erhalten beide Arten durch die nur sehr selten gelingende Bestätigung ihrer Einwanderung aus den mediterranen und nordafrikanischen Lebensräumen, in denen beide Arten häufig vorkommen, durch das Auffinden ihrer Falter, Raupen und Puppen.

Am 18. 10. 1985 war es daher eine große Überraschung, eine erwachsene Raupe von *Acherontia atropos* L. zu erhalten. Gleichzeitig informierte der Finder darüber, daß die Gartenbesitzerin eine weitere solche Raupe zertreten hatte. Die Raupe gehörte zur grünen Spielart, war bereits zur Verpuppung rötlich verfärbt und verschwand am 19. 10. 1984 ohne weitere Futteraufnahme zur Verpuppung in der Erde. Die Futterpflanze war leider nicht mehr zu ermitteln. Es muß aber angenommen werden, daß es sich um Solanum tuberosum handelte, da sie im Garten im Anbau war.

Eine Nachkontrolle am 10. 1. 1985 ergab, daß die Puppe lebt. Aufbewahrung der Puppe zur Zeit bei 20 °C unter öfterem Befeuchten des Sandes. Genauer Fundort: DDR - 1211 Altzeschdorf, Kreis Seelow.

Der Windenschwärmer wurde in den letzten Jahren mehrfach für den Kreis Seelow bestätigt:

1. Ein Falter, 13. 9. 1980, Seelow, Kreisstadt.
2. Eine Raupe, 13. 8. 1980, Falkenhagen, Kreis Seelow, die am 1. 8. 1981 den Falter ergab.
3. Eine Raupe, 3. 9. 1983, Golzow, Kreis Seelow.
4. Eine Raupe, 15. 9. 1984, Altfriedland, Ortsteil Gottesgabe, Kreis Seelow.

Alle Belegstücke in der Sammlung Dr. J. und A. SANN.

Nach EITSCHBERGER & STEINIGER gehören die Arten *Acherontia atropos* L. und *Herse convolvuli* L. zur Gruppe der Binnenwanderer zweiter Ordnung, deren Vertreter in unsere gemäßigten Klimate aus subtropischen, warmen Gebieten einwandern, sich hier vermehren, aber deren Vermehrungsprodukte unsere Winter nicht überstehen. Eine vor Jahren noch diskutierte Rückwanderung in die ursprünglichen Lebensräume erfolgt offenbar nicht. Die Einwanderung erfolgt ab Mai/Juni, teilweise auch noch im Juli, und die Entwicklung endet im September/Oktober. *Acherontia atropos* L. wird bei uns häufiger über ihre Raupe und Puppe als über den Falterfund bestätigt, bei *Herse convolvuli* L. liegen die Dinge umgekehrt: Die Falter werden häufiger als die Raupen und Puppen gefunden (HORNEMANN 1983).

A. atropos L. dürfte unter den Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft wenig Chancen zur Entwicklung auf Kartoffelfeldern haben. Daher ist der Raupenfund im Garten sicherlich auch typisch für die gegenwärtigen Entwicklungsmöglichkeiten der Art. Allerdings hat *A. atropos* L. in der Mark Brandenburg eine breite Palette von Futterpflanzen zur Verfügung.

© Entomologische Nachrichten und Berichte; download unter www.biologiezentrum.at

Mit den angeführten Belegen aus dem Kreis Seelow wird die Einwanderung von *A. atropos* L. und *H. convolvuli* L. in den letzten Jahren in die Mark Brandenburg bestätigt.

Zur Biologie beider Arten ist bisher bekannt, daß sie unter unseren Klimabedingungen nur Geschlechtsprodukte ergeben, die hohlleibig, also unfruchtbar sind (SKELL 1928, BENZ 1955—1956). Um so interessanter sind die erfolgreichen Züchtungsversuche der letzten zehn Jahre, die zur Erweiterung der Kenntnisse über die Biologie, besonders von *A. atropos*, beigetragen haben (HARBICH 1978). Dabei war die entscheidende Erkenntnis, daß unter Einhaltung von Kurztagsbedingungen, 13,5 h bis 14 h Licht/Tag, das bis dahin bekannte Phänomen der Hohlleibigkeit, also der Unfruchtbarkeit, nicht mehr auftrat. Trotzdem gehen die Nachkommen beider Arten bei uns unter natürlichen Bedingungen zugrunde (KOCH, BERGMANN). Deshalb muß es als eine der seltenen Ausnahmen angesehen werden, daß die Raupe von *H. convolvuli* L. aus dem Jahre 1980, die an einem geschützten Platz überwinterte, das Jahr darauf den Falter ergab.

Ich bedanke mich bei Herrn H. GRUNDMANN, Altzeschdorf, für die Überlassung der Raupe von *A. atropos* L.

Literatur

BENZ, A. (1955—1956): Die Frage der Ansässigkeit von *Acherontia atropos* L. und anderen Wandersphingiden in Mitteleuropa (Lep. Sphing.). – Mitt. entom. Ges. Basel. NF (5), 131—151; (6) 9—118.
BERGMANN, A. (1952): Die Großschmetterlinge Mitteldeutschlands. Band 3, Spinner und Schwärmer. – Jena.
HARBICH, H. (1977) Eine erfolgreiche Weiterzucht von *Acherontia atropos* L. – Atalanta 8 (4), 258—262.
HARBICH, H. (1978): Zur Biologie von *Acherontia atropos* L. – Ent. Ztschr. 88, 29—36.
HORNEMANN, A. (1983) Beobachtungen beim häufigen Auftreten von *Herse convolvuli* L. im Hitzejahr 1983 in Dresden (Lep. Sphingid.). – Ent. Nachr. u. Ber. 27 (5), 228—229.
KOCH, M. (1984): Wir bestimmen Schmetterlinge. – Radebeul.
KOCH HERSCHEL (1953) Falter bei Tag und bei Nacht. – Radebeul.
SKELL, F. (1928): Zur Biologie des Totenkopfschwärmers und des Windenschwärmers. – Mitt. Münchner Ent. Ges., 18, 3—4.

Anschrift des Verfassers:
Dr. med. Jürgen Sann
DDR - 1211 Altzeschdorf
Hauptstraße 65

233.

Eine neue Futterpflanze von Arichanna melanaria L. (Lep., Geometridae)

Es ist sicher nichts Besonderes, eine bisher unbekannte Nährpflanze für eine Lepidopterenart festzustellen. Besonders bei polyphag lebenden Arten wird jeder Züchter immer wieder Pflanzen in deren Speisezettel aufnehmen können, welche in der Literatur unerwähnt blieben. Schon dieser Grund würde es eigentlich rechtfertigen, Beobachtungen solcher Art nicht in den Schubladen verschwinden zu lassen. Manche Zucht könnte so, z. B. auf Grund weniger aufwendiger Futterbeschaffung, einfacher und zeitsparender durchgeführt werden.

Etwas mehr Bedeutung erhält diese Frage bei Arten, deren Nahrung sich auf eine Pflanzenart, Gattung oder Familie beschränkt. Monophag lebende Arten konzentrieren ihr Fluggebiet zwangsläufig oft auf kleinste Habitate mit den Beständen ihrer Wirtspflanzen. Werden trotzdem Tiere dieser Lebensräume in anderen Biotopen beobachtet, liegt die Vermutung nahe, daß es sich um verdriftete Exemplare oder Ausbreiter handelt.

Mit *A. melanaria* beobachten wir in der Oberlausitz eine Falterart mit derartigem Verhalten. Der in der Oberlausitzer Niederung stellenweise häufige Spanner wird seit der Bevorzugung des Lichtes als Fangmethode einzeln, aber regelmäßig und schon über einen Zeitraum von etwa 25 Jahren von den Sammlern des Hügellandes beobachtet.

Schon 1957 und 1958 analysierte EBERT aus diesem Grunde in 2 Publikationen Fangergebnisse, Beobachtungen und Nährpflanzen von *Arichanna melanaria* im Gebiet der Oberlausitz und darüber hinaus. Mit dem Ergebnis, daß für diese Art mit Sicherheit nur drei Vertreter der Heidekrautgewächse als Nahrung in Frage kommen können: Ledum palustre L., Vaccinium uliginosum L. und Vaccinium oxycoccus L.

An welchen anderen Arten der Familie Ericaceae könnten die Raupen der im Hügelland beobachteten Falter leben, wo die vorher genannten Pflanzen nachweislich fehlen? Sind die Falter wirklich nur Irrgäste? Diese Fragen mußten offen bleiben!

Durch Zufall erfuhr ich durch Mitarbeiter des Pflanzenschutzes unseres Gebietes von einem schädlichen Auftreten von *A. melanaria* an Rhododendron. Bei Grüngräbchen, Kreis Kamenz, wurde diese Art an einer weißblühenden Rhododendronart schädlich. Diese Beobachtung war für mich Anlaß, Ende Mai 1976 Raupen aus der Oberlausitzer Niederung in meinen 60 km entfernten Wohnort zu holen, um dies zu prüfen. Für die erst halb erwachsenen Raupen hatte ich vorsorglich etwas Ledum palustre mitgenommen. Zwischen diese steckte ich jüngere Triebe von Rhododendron. Wie zur Bestätigung der Beobachtungen aus dem Kamenzer Gebiet nahmen die Raupen die neue Pflanze an und dies, wie sich zeigte, ohne Nahrungszwang.

Ich hatte nun keine Mühe, die Zucht mit Erfolg zu Ende zu führen. Die aufwendige Futterbe-

© Entomologische Nachrichten und Berichte

schaffung entfiel, hatte ich doch den Rhododendron fast vor der Haustür. Die Falter sind im Durchschnitt etwas kleiner als Freilandtiere. Diese Erscheinung beobachtet man ja oft bei gezüchteten Faltern.

Das Fazit meines Versuches soll nun keinesfalls als alleinige Erklärung für das Vorkommen von *A. melanaria* in Gebieten ohne die bekannten Futterpflanzen gelten. Es gilt lediglich zur Anregung weiterer Untersuchungen zu diesem Problem durch interessierte Entomologen.

Zierpflanzen in Park und Garten werden leider viel zu wenig in unsere Beobachtungen einbezogen. Sie bieten mit Sicherheit noch manche Überraschung.

Für die Überlassung und Verwendung ihrer mündlichen und schriftlichen Mitteilungen zu diesem Beitrag danke ich den Herren M. JEREMIES, Weigsdorf-Köblitz, und W. WAGNER, Großröhrsdorf.

Literatur

EBERT, W. (1958): *Arichanna melanaria* L. – eine biologisch-faunistische Betrachtung. – Nachr.bl. OL Insektenfreunde, 2, 3.
EBERT, W. (1958): *Arichanna melanaria* L. in der Oberlausitz. – Nachr.bl. OL Insektenfreunde, 2, 64.
KOCH, M. (1961): Wir bestimmen Schmetterlinge. Bd. 4. – Radebeul.

Anschrift des Verfassers:
Hans Leutsch
DDR - 8808 Niederoderwitz
Bachweg 29

234.

Weitere interessante Köcherfliegenfunde aus dem Berliner Seengebiet (Insecta, Trichoptera)

Bei Lichtfängen und Aufsammlungen im Frühjahr 1985 konnten weitere interessante Köcherfliegenarten gesammelt werden, über die hier berichtet werden soll.

Hydroptila sparsa CURTIS, 1834, ist eine in Europa verbreitete sowie aus Iran und Israel bekannte Hydroptilide (BOTOSANEANU und MALICKY 1978). Vom Gebiet der DDR lagen bisher zwei ältere Funde aus Thüringen vor (Gotha 1917, Jena 1940) sowie ein neuerer Nachweis aus dem Bezirk Schwerin (1973) (MEY 1981). Der bevorzugte Biotop dürfte das Potamal sein, obwohl auch das Rhithral als Habitat gemeldet wird (KATSCHALOVA, zitiert bei MEY 1981). Material: 7 ♂♂, 4.–6. 6. 1985, Erkner, Dämeritzsee-Flakenfließ, Lichtfang.

Hydroptila angulata MOSELY, 1922, wurde bereits kürzlich von zwei Stellen neu für die DDR gemeldet (MEY 1985, KLIMA 1985). Ein weiterer Fund bestätigt die Annahme, daß diese Art doch verbreiteter ist, als angenommen wurde. Material: 1 ♀, 27. 5. 1985. Berlin, Großer Müggelsee.

Hydropsyche contubernalis McL., 1865, ist in der gesamten Paläarktis verbreitet. Sie kommt in der DDR nicht selten vor und ist aus fast allen Bezirken bekannt (MEY 1981). Im nordosteuropäischen Tiefland (Polen, Sowjetunion) kommen Populationen dieser Art vor, bei denen der Aedoeagus in Ventralsicht nicht fast parallel, sondern im Endteil leicht wellig begrenzt ist und in dieser Hinsicht dem von *H. ornatula* sehr ähnelt (MALICKY 1977). Diese Form, auf die sicherlich die meisten Verwechslungen mit der seltenen *H. ornatula* zurückzuführen sind, wurde als *H. contubernalis masovica* MALICKY, 1977, beschrieben. BOTOSANEANU und MALICKY (1978) halten das Vorkommen dieser Unterart auch im zentralen Flachland für möglich. Der Nachweis in Erkner (Bez. Frankfurt/O.) dürfte der bisher am weitesten westlich in Europa gelegene Fundort und zugleich der erste für das Gebiet der DDR sein. Die leichte konische Verdickung im letzten Drittel des Aedoeagus ist sowohl ventral als auch lateral deutlich zu sehen. Neben dieser extremen Form kommen aber auch Übergänge zur Nominatform vor. Material: 1 ♂ 20. 7. 1982, 1 ♂ 6. 6. 1985, Erkner, Dämeritzsee-Flakenflies, Lichtfang.

Lype reducta HAGEN, 1868, wurde bisher an zwei Stellen im Rhithral im Berliner Seengebiet nachgewiesen. Sie ist bedeutend seltener als die überall weit verbreitete *L. phaeopa* STEPHENS, 1836. Bemerkenswert ist nun der Nachweis eines syntopen Vorkommens beider *Lype*-Arten im Sophienflies bei Buckow. Am 25. 5. 1985 konnte an einer Stelle des Baches (Brücke an der Straße nach Bollersdorf) sowohl *L. reducta* (1 ♂) als auch *L. phaeopa* (2 ♂♂) gefangen werden. Ein syntopes Vorkommen beider Arten war bisher ausgeschlossen worden (MEY 1981) und schien auf Verwechslungen zurückzuführen zu sein. Eine Unterscheidung an Hand der unteren Anhänge (lateral) ist auf Grund der Variabilität bei *L. phaeopa* tatsächlich kaum möglich. Sichere Unterscheidungsmerkmale zwischen beiden Arten existieren jedoch an den Genitalfüßen aus Ventralsicht. Bei *L. reducta* sind sie deutlich am apikalen Ende erweitert, während sie bei *L. phaeopa* nicht erweitert sind und gleichmäßig spitz auslaufen.

Literatur

BOTOSANEANU, L., und H. MALICKY (1978): Trichoptera, in: Limnofauna europaea (ed. J. ILLIES). – Stuttgart, New York, Amsterdam, 333–359.

KLIMA, F. (1985) Bemerkenswerte Köcherfliegenfunde aus dem Berliner Seengebiet (Insecta, Trichoptera). – Ent. Nachr. Ber. 29, 81.

MALICKY, H. (1977) Ein Beitrag zu Kenntnis der *Hydropsyche guttata*-Gruppe (Trichoptera). – Z. Arbgem. öst. Ent. 29, 1–28.

MEY, W. (1981) Die Köcherfliegen der DDR. – Dissertation A, Martin-Luther-Universität Halle, 136 S.

© Entomologische Nachrichten und Berichte, download unter www.biologiezentrum.at

MEY, W. (1985): Wenig bekannte Köcherfliegen in der DDR (Insecta, Trichoptera), III. – Ent. Nachr. Ber. 29, 19–21.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Franz Klima
DDR - 1250 Erkner
Karl-Marx-Straße 72

ZUCHTBERICHTE

28.
Monochamus galloprovincialis und Callidium aeneum (Col., Cerambycidae)

Im Dezember 1983 suchte ich im Brandenburger Gördenwald einen etwa 60jährigen Kiefernbestand auf, in dem anbrüchige und sonstige geschädigte Kiefern geschlagen worden waren. Mein Interesse galt insbesondere dem Kronenbereich, da dieser unter normalen Bedingungen nicht zugänglich ist, und bestimmte Käferarten nur dort ihre Eier ablegen. Ein etwa 50 mm starker Ast war unter der Rinde stark zernagt. Dazu stellte ich Löcher fest, die von innen mit Nagespänen verstopft waren. Ausfluglöcher fand ich nicht. Um zu ergründen, ob und welche Larven sich im Holz befanden, schnitt ich das Holz entsprechend auf. Bei der sich zeigenden Larve handelte es sich um die eines Bockkäfers. Doch welcher sollte das sein?

Im „Atlas schädlicher Forstinsekten" waren bei den *Monochamus*-Arten genau die gleichen Fraßgänge abgebildet, wie sie mir vorlagen. Am 16. 2. 1984 schlüpfte ein Paar des Bäckerbocks *Monochamus galloprovincialis* (OLIVER). Ihnen folgten noch weitere, insgesamt 9 Tiere. In freier Natur habe ich diese Tiere bisher noch nicht beobachten können.

Im Mai 1983 fand ich an drei verschiedenen Tagen im Brandenburger Krugpark, am Rande eines Fichtenbestandes, je ein Exemplar des Bockkäfers *Callidium aeneum* (DEGEER). Dieser relativ seltene Käfer stellte für Brandenburg den Erstnachweis dar. Ich konnte beobachten, daß diese Tiere im Sonnenschein recht agil am Fichtenstamm entlangliefen, sich bei meiner Annäherung jedoch zu Boden fallen ließen und sich so meinen Beobachtungen entzogen, oder aber sie suchten die Schatten- bzw. bei liegenden Stämmen die Unterseite der Fichten auf. Anfang März 1984 suchte ich diesen Raum gezielt nach Larven ab. Meine anfängliche Suche blieb jedoch erfolglos. An der Unterseite einer schräg liegenden Fichte (Windbruch) konnte ich lediglich eine Vielzahl teilweise parasitierte Larven und in den Puppenwiegen schlummernde *Molorchus minor* finden. Dann entdeckte ich großflächige Nagespuren mit breitovalen Löchern, die ich als Schlupflöcher der von mir gesuchten Art deutete. Ich untersuchte aber trotzdem ein solches „Schlupfloch" und fand am Ende dieses Ganges eine bereits angelegte Puppenwiege mit Puppe. Bei der weiteren Zucht der Larven und Puppen erbeutete ich so 15 Tiere des Bockkäfers *C. aeneum*.

H. Münnich

BEOBACHTUNGEN

15.
Beobachtungen von Schwärmerraupen 1984 (Lep., Sphingidae)

Im Spätsommer 1984 fand ich im Kreise Altenburg (Bezirk Leipzig) drei auf einer Straße laufende Raupen von *Herse convolvuli* L., die wahrscheinlich auf der Suche nach einem geeigneten Verpuppungsort waren. Einige totgefahrene Raupen lagen auch da. Das war nicht verwunderlich; denn auf einem nahen Schlag war die Kartoffelernte im vollen Gange und die sonst schwach befahrene Straße dadurch stark belebt. Da ich die Raupen dieses Schwärmers erstmalig zu sehen bekam, interessierte es mich, wo sie sich entwickelt haben könnten. Die Straße führt hier im sanften Gefälle durch eine flache Mulde. Die Ränder sind infolgedessen etwas erhöht. Der sonnige Westhang war auf einer Länge von etwa 150 Metern von dichtem Ackerwindengestrüpp überwuchert. Nur hier konnten sich die Raupen entwickelt haben.

Die Raupe dieses Schwärmers wird nach Literaturangaben nur sehr selten gefunden, da sie sich tagsüber am oder im Erdboden aufhält. Trotzdem ging ich die Strecke mehrmals ab, ohne unter dem Windengestrüpp zu suchen; denn das wäre ein hoffnungsloses Unterfangen gewesen. Die fünf Raupen, die ich noch fand, saßen, kaum etwas versteckt, eifrig fressend an der Futterpflanze. Außer zwei grünen waren alle anderen dunkel erdbraun. Die Abbildungen der beiden Raupentypen im Werk von M. KOCH „Wir bestimmen Schmetterlinge" stimmen mit den von mir gefundenen Tieren fast überein, nur die braunen waren dunkler. Nach achttägiger Fütterung hatten sich alle tief in lockere Walderde eingegraben und ergaben Ende September große, gesunde Puppen. Nach meinem Dafürhalten muß sich in diesem Habitat eine große Anzahl von Windenschwärmern entwickelt haben.

Sehr augenfällig ist der späte Termin; denn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Faunistische Notizen. 124-132